Germanica

44 | 2009

Écriture des identités multiples dans l'Allemagne unifiée

Hermann Kant

Hermann Kant

Édition électronique

URL : <http://journals.openedition.org/germanica/626>

DOI : 10.4000/germanica.626

ISSN : 2107-0784

Éditeur

Université de Lille

Édition imprimée

Date de publication : 1 juin 2009

Pagination : 177-178

ISBN : 978-2-913857-23-0

ISSN : 0984-2632

Référence électronique

Hermann Kant, « Hermann Kant », *Germanica* [Online], 44 | 2009, Online erschienen am: 01 Juni 2011, abgerufen am 10 Dezember 2020. URL : <http://journals.openedition.org/germanica/626> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/germanica.626>

Ce document a été généré automatiquement le 10 décembre 2020.

© Tous droits réservés

Hermann Kant

Hermann Kant

Sommer 2008

- 1 Im Herbst 1990 befragte mich Sophie Rosenzweig von Antenne 2 für ihr Buch „Die ostdeutschen Intellektuellen – Kreation und Reflexion in einem Land, das nicht mehr existiert“. Damals hatte die DDR gerade erst aufgehört, und das vereinigte Deutschland fing gerade erst an. Die Tatsache, daß ich mich jetzt einiger meiner alten Aussagen bedienen kann, belegt, wie wenig etwas Unvorhersehbares geschehen ist.
- 2 Kam 1933 zur Schule, als Deutschland vereinigt und Nazideutschland war. Das so vereinigte Deutschland hat mich in den Krieg geholt und mit einem Gewehr nach Osten geschickt. Ich war vier Wochen für Großdeutschland Soldat und vier Jahre ein deutscher Kriegsgefangener in Polen ... Es klingt nicht sehr patriotisch, aber: Ich war nicht besonders scharf auf die Vereinigung.“
- 3 Die Antwort auf die Frage nach der Gefahr, ein literarischer Paria zu werden, lautete 1990 ziemlich zutreffend: „Ein Paria in der neuen Literatur könnte man in dem Maße werden, wie die Verhältnisse ganz allgemein darauf hinauslaufen, daß zunehmend mehr Intellektuellen solche Rolle zugewiesen wird ... Natürlich bringen die Veränderungen auch den Ehrgeiz mancher Leute mit sich, unsereinen gänzlich zu erledigen, weil man sich damit auch eines Konkurrenten entledigte.“
- 4 Zur Polemik zwischen west- und ostdeutschen Intellektuellen hieß es und muß es weiter heißen: „Dieser Streit hat neben anderen auch eine peinliche und eine idiotische Qualität. Es ist peinlich, daß sich Künstler durch die Existenz anderer Künstler zu Futterneid anregen lassen ... Idiotisch wird der Vorgang, sofern man Künstlern einen mangelnden Hang zur Selbstverbrennung vorwirft. Dieser Hang ist allgemein nicht sehr verbreitet, weder in der ehemaligen DDR noch sonstwo.“
- 5 Zu Wahlaussichten rechter Parteien könnte auch 2008 das gesagt werden, was 1990 gesagt worden ist: „Tatsächlich belegen die bisherigen Wahlergebnisse, daß viele Menschen imstande sind, sehenden Auges gegen ihre eigenen Interessen zu entscheiden.“
- 6 Ebenso fand sich zu der geäußerten Befürchtung, die veränderten Verhältnisse könnten sich ungünstig auf die Kreativität der Künstler auswirken, die weiterhin

passende Antwort: „Ein Intellektueller, dem die schlechte Verfassung irdischer Verhältnisse Anlaß wäre, in seiner Kreativität nachzulassen, ist wohl so sehr ein Intellektueller oder gar Künstler nicht. Aber daß materielle Bedingungen von einigem Belang für die Verbreitung, für das Sichtbarwerden intellektueller Leistung sind, kann nur ein Narr bezweifeln.“

- 7 Just jetzt im Jahre 2008 läuft ein Insolvenzverfahren, das wohl das Ende des ruhmreichen ostdeutschen Aufbau-Verlages (der seit 1962 auch meiner war) bringen wird. Was zugleich das Gar-nicht-erst-anfangen-können vieler literarischer Talente bedeuten muß. Seit 1990 war Ostdeutschland Schauplatz ungezählter ähnlicher, wenngleich weniger wahgenommener Vorgänge – ganz des Sinnes, den ich im Sommer 1989 in den vielgeschmähten Satz faßte: „Wir haben uns ihnen weggenommen – sie wollen uns wiederhaben!“
- 8 Sie haben uns längst wieder, doch war das Rechtbehalten meinem Selbstbewußtsein nicht förderlich. Warum es daran dennoch nicht mangelt? Weil mir bislang nichts, obwohl ich geschlagen worden bin, die Sprache verschlagen konnte.

AUTEUR

HERMANN KANT

Hermann Kant est né en 1926 à Hambourg. Il s'installa en 1949 en RDA, devint membre du SED et s'engagea en faveur du régime par ses romans. Après la chute du Mur, il fut l'objet de polémiques enflammées.